

Kein Schließdienst auf dem Bolzplatz Roßbachstraße

Kinderbüro-Chef zeigte sich gleichgültig

Von öffentlichen Bolzplätzen geht für Anwohner eine erhebliche Lärmbelästigung aus. In Oberhausen dürfen Bolzplätze werktags von 9 – 13 und von 15 – 20 Uhr von Kindern bis zu 14 Jahren benutzt werden. Da sich kaum jemand an die aufgestellten Schilder hält, sind diese Zeiten nur durch Absperren des Bolzplatzes durchzusetzen.

Schwarze Heide. Bereits 2003 teilte Bolzplatz-Anwohner Alfred Bomanns der Stadt Oberhausen mit, daß er nicht mehr bereit sei, abends nach 20 Uhr auf den Spielplatz zu laufen und dort das Bolzgitter abzuschließen, wie er es seit einigen Jahren stellvertretend für die Stadt getan hatte.

Mehr als ein Jahr später - am 10. Juli 2004 - kündigte der Kinderpädagogische Dienst Herrn Bomanns endlich an, er habe eine Person gefunden, die den Schließdienst zukünftig übernehme. Herr Bomanns solle den Schlüssel zurückgeben. Dies geschah am 13. Juli 2004.

In den folgenden Wochen war jedoch keinerlei Schließdienst auf dem Bolzplatz festzustellen. Die Tür des Bolzplatzes stand ständig offen: in der Mittagspause, abends nach 20 Uhr und auch sonntags!

Am 26. Juli 2004 teilte Bomanns dies dem Pädagogischen Dienst mit. Darauf antwortete der Pädagogische Dienst am 5. August 2004. Als Bearbeiter zeichnete Kinderbüro-Leiter Olaf Hinkemeyer.

Er schrieb lakonisch: „Die ehrenamtlich tätigen Personen, die den Schließdienst an dem Ballspielplatz wahrnehmen, versichern mir, daß sie gewissenhaft arbeiten. So wird nach ihren Angaben der Ballspielplatz jeweils abends verschlossen und auch sonntags nicht geöffnet.“

Damit war der Fall für Olaf Hinkemeyer erledigt: Nun waren die Anwohner wieder am Zuge und mußten zusehen, wie sie mit der Situation zurechtkamen. Der Leiter des Kinderbüros hielt es nicht für nötig zu klären, ob die Aussage der „ehrenamtlich tätigen Personen“ oder die Beobachtung der Bolzplatz-Anwohner zutraf. Bei den ehrenamtlich tätigen bzw. untätigen Personen handelt es sich angeblich um ein Ehepaar aus der Nachbarschaft, das eine Patenschaft für den Spielplatz übernommen hat.

Als die Nachricht vom 26. Juli beim Pädagogischen Dienst einging, hätte Herr Hinkemeyer den Sachverhalt klären müssen. Wenn die „ehrenamtlich tätigen Personen“ behaupteten, sie schlossen den Bolzplatz ab, und die Anwohner tagtäglich das Gegenteil feststellten, dann stand doch zunächst einmal Aussage gegen Aussage!

Olaf Hinkemeyer hat sich ohne weitere Nachforschung auf die Seite der Spielplatzpaten geschlagen und deren Behauptung kritiklos übernommen; sofern er sich überhaupt mit ihnen in Verbindung setzte, worüber sich die Stadt Oberhausen in Schweigen hüllt.

Selbst wenn Herr Hinkemeyer nach der Meldung vom 26. Juli mit den Spielplatzpaten in Verbindung getreten sein sollte, was nicht erwiesen ist, reichte dies zur Klärung des Sachverhaltes nicht aus. Zumal zu dieser Zeit hochsom-

merliches Wetter herrschte, bei dem der Bolzplatz regen Zulauf hat. Doch das war Herr Hinkemeyer einerlei.

Wenn Olaf Hinkemeyer keinen Klärungsbedarf sah, sind dafür nur zwei Gründe denkbar: Entweder er mißt Spielplatzpaten generell eine höhere Glaubwürdigkeit zu als Anwohnern („alle Anwohner lügen, alle Paten sagen die Wahrheit“), oder er hält das Absperren schlichtweg für überflüssig.

Man muß sich fragen, wie beschädigt das Kommunikations- und Vertrauensverhältnis zwischen dem Leiter des Kinderbüros und den „ehrenamtlich tätigen Personen“ ist, wenn diese Herr Hinkemeyer ganz unverfroren einen Bären aufbinden, wie er es ja selbst behauptet. Selbst bei der Stadt Oberhausen bestreitet heute niemand mehr, daß kein Schließdienst stattfand. Herr Hinkemeyer schrieb aber: „Die ehrenamtlich tätigen Personen ... versichern mir, daß sie gewissenhaft arbeiten.“ Ahnte Hinkemeyer, daß die Spielplatzpaten ihn auf den Arm nahmen?

Die von Herrn Bomanns gegen Herr Hinkemeyer eingeleitete Dienstaufsichtsbeschwerde wollte dieser – anstelle seines Vorgesetzten, wie es üblich ist – gleich selbst bearbeiten: Hinkemeyer beurteilt Hinkemeyer.

Der Vorgesetzte und Leiter des Pädagogischen Dienstes, Jürgen Flötgen, äußert sich nicht zu der Sache und verweigert die Wahrnehmung seiner Dienstaufsicht über Hinkemeyer. Er teilt lediglich mit, er könne kein fehlerhaftes Verhalten der Mitarbeiter des Pädagogischen Dienstes erkennen, ohne auf den Inhalt der 3seitigen Dienstaufsichtsbeschwerde einzugehen. Der ganze Vorgang interessiert Flötgen nicht. Er - der Vorgesetzte - zeichnete ab, was Hinkemeyer ihm vorlegte.

So steht im Schreiben vom 30. September 2004, unterzeichnet von Jürgen Flötgen: „In meinem Schreiben vom 14.08.2004 teilte ich Ihnen mit, ...“ Der Brief vom 14.08. stammte aber gar nicht von Flötgen, sondern von Hinkemeyer selbst. „Ich“ bedeutet also Hinkemeyer. Das läßt darauf schließen, daß auch dieser Textabschnitt wieder von Olaf Hinkemeyer verfaßt und Jürgen Flötgen lediglich zum Abzeichnen vorgelegt wurde.

Wir fordern die Stadt Oberhausen auf, die Leitung des Kinderbüros endlich einer ausgewogenen Person zu übertragen. Nach der Rechtsprechung ist ein Interessenausgleich zwischen Bolzplatz-Nutzern und -Anliegern anzustreben. Hinkemeyer, der sich als *Anwalt für den Nachwuchs* (WAZ) sieht, benachteiligt die Anwohner immer wieder. Einem erwachsenen Bolzplatz-Anlieger empfahl Hinkemeyer: „*Spielen Sie doch selbst mit, dann hören Sie den Lärm nicht!*“